

# WÖFA: Wild oder kultiviert?

Beim WÖFA 2023 stand am 25. und 26. Mai im Hotel Heffterhof in Salzburg die Frage im Mittelpunkt, wie man trotz Landnutzung funktionierende Ökosysteme haben kann.

Dipl.-Ing. Martin Winkler  
LK Salzburg

„Sobald die Natur kultiviert wird, hört sie auf, Wildnis zu sein. Menschen – das liegt im Erbe ihrer Evolution – können gar nicht anders, als Natur zu bearbeiten und zu verändern. Im schlimmsten Fall wird Natur dabei ausgebeutet und zerstört, im besten Fall gehegt und gepflegt.“ Mit diesen Worten brachte Dr. Konrad Paul Liessmann zu Beginn des Wildökologischen Forums Alpenraum in seinem mitreißenden philosophischen Vortrag das Verhältnis vom Menschen zu seinem Lebensraum treffend auf den Punkt. Der menschliche Einfluss auf unsere Kulturlandschaft und die Artenvielfalt sowie die drohenden Regulierungen der Landbewirtschaftung durch politische Regelwerke standen im Zentrum des jährlich stattfindenden „Wildökologischen Forums Alpenraum“ vom 25. bis 26. Mai im Heffterhof Salzburg.

## Kultivierte Regeltheit

Der österreichische Philosoph Konrad Liessmann hob in seinem Vortrag zum menschlichen Bild über die Natur- und Kulturlandschaft hervor, dass

selbst in den wenigen Wildnisgebieten, in denen die Natur noch Natur sein könne, der Mensch dafür sorgen müsse. Im Wesentlichen ist unsere Landschaft, die unsere Lebensgrundlage darstellt, durch die menschliche Gestaltung eine Kulturlandschaft. Diese Art der kultivierten Regeltheit ist gut und ermöglichte erst unsere heutige komfortable Lebensweise. Der Mensch ist Teil der „Natur“ und darf diese auch gestalten. Jene Teile der Gesellschaft, die eine unberührte Natur fordern, wollen jedoch selbst nicht Teil der Natur sein und glauben fälschlicherweise, dass die Natur-



grundlagen für den Menschen nicht gelten. Aus diesem Denken rühren auch die völlig unrealistischen Forderungen von Nutzungsbeschränkungen, die eine Verwahrlosung unserer Landschaft zur Folge hätten. Dass sich diese Forderungen jedoch bereits in diversen europäischen Strategien und Richtlinien wiederfinden, zeigte der Vortrag von Mag. Gerfried Gruber, der von Seiten des Landwirtschaftsministeriums die Interessen Österreichs auf europäischer Ebene vertritt. Als Folge der EU-Biodiversitätsstrategie wird der Schutz von 30 % der Landfläche angedacht, wobei

10 % unter strengen Schutz gestellt werden müssten. Österreich hat zwar bereits seit Jahren 29,5 % seiner Fläche unter Schutz gestellt, jedoch stehen nur ca. 3 % unter strengem Schutz. Die Folgen für die heimische Wirtschaft wären gravierend. Derzeit kämpfen die heimischen Vertreter in Brüssel vehement für eine Abschwächung der Forderungen.

## Verwahrlosung bringt Artenverlust

Die Absurdität der Forderungen wurde vom Vegetationsökologen Dr. Karl Bernhardt bestätigt. Erst durch die menschliche Bewirtschaftung wurden die relativ artenarmen Wälder unserer Region um Flächen hoher Artenvielfalt ergänzt. Insbesondere die Almwirtschaft führt zu einer gravierenden Erhöhung des Artenreichtums. Die Verwahrlosung der Almen in strengen Schutzgebieten hätte einen enormen Lebensraum- und Artenverlust zur Folge. Dipl.-Ing. Michael Sterneck, Forstdirektor der Schwarzenberg'schen Familienstiftung, plädierte dafür, die freie Gestaltbarkeit in der Waldbewirtschaftung gemeinsam zu verteidigen. Durch den laufenden Regulierungswahn wer-



Die Akteure des diesjährigen Forums von links: Dipl.-Ing. Gregor Grill, Dr. Karl Bernhardt, Christian Fraissl, Dr. Klaus Hackländer, Mag. Gerfried Gruber, Präsident Felix Montecuccoli, Andrea Pirker, Kammeramtsdirektor Nikolaus Lienbacher, Dipl.-Ing. Michael Sterneck, MEP Simone Schmiedtbauer, Dipl.-Ing. Andreas Duscher, Mag. Jörg Binder

Foto: Bruckmüller

„Es gibt wenige Begriffe, die ein so weites und widersprüchliches Assoziationsfeld eröffnen wie die Natur“, so Konrad Liessmann.

Fotos: Mooslechner

den den Eigentümern nach und nach diese Freiheiten abgesprochen, obwohl diese ihre Sache gut machen. Wenn schon Schutzgebiete gefordert werden, müssen diese zu einem ordentlichen Marktpreis vergütet werden. Die starken Kräfte, die gegen neue Regelungen wirken, sind ein Lichtblick für die heimischen Waldbesitzer, die sich durch die klimaveränderungsbedingten Kalamitäten ohnehin in einem enormen Spannungsfeld befinden.

## Realitätsferne Forderungen

Das Interesse der Teilnehmer zeigte sich in der angeregten und emotionalen Podiumsdiskussion. Die heimischen Grundeigentümer seien sich ihrer Verantwortung gegenüber der Natur bewusst. Angriffe auf das Eigentum seien daher unnötig und zu unterlassen, fordert Dr. Nikolaus Lienbacher den Vertreter des Umweltdachverbandes, Dipl.-Ing. Christian Fraissl, auf. Die Abgeordnete zum europäischen Parlament Simone Schmidtbauer kritisierte die realitätsfernen Forderungen gewisser Strömungen in Brüssel. Die geforderte Wiederherstellung des Naturzustandes

aus den 1950er-Jahren wäre ein Rückschritt und müsste folgerichtig auch bedeuten, dass die Waldfläche, die seit Jahrzehnten zunimmt, wieder zu verringern wäre. Die Forderungen widersprechen sich und bewirken eine Resignation der Bewirtschafter. Die Europäische Kommission ist aus fachlicher Sicht beratungsresistent und folgt nicht der Wissenschaftsmeinung. Die nachhaltige und schonende Bewirtschaftung unserer Flächen über Generationen liegt den Bauern in den Genen. Die nächsten Europawahlen 2024 werden richtungsentscheidend für die Europäische Union. Diese sind eine Chance, unsere Vertreter in Europa zu stärken.

## Kein Applaus, nur Akzeptanz

Es ist äußerst schade, dass der Green Deal für die Land- und Forstwirtschaft und die traditionelle Lebensweise im alpinen Raum zur Bedrohung und nicht zur Chance wird. Der Deal im Green Deal wird da vergebens gesucht. Die Artenzusammensetzung in Österreich ist ein Ergebnis der Bewirtschaftung über Jahrtausende und kann auch nur so erhalten werden. Nur durch ein starkes gemeinsames Auftreten aller Landnutzer und eine ehrliche sachliche Diskussion können die Lebensgrundlagen und die heimische Artenvielfalt abgesichert werden. „Wir brauchen keinen Applaus für unser nachhaltiges Tun, wir wollen Akzeptanz“, resümierten Dr. Klaus Hackländer und Felix Montecuccoli zum Abschluss der erfolgreichen Tagung.